

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Arnold.
Inhaltsverantwortlich
Walter Kraus.
Seite 10. Ausl. Ergab.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme des Sonntags nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge.
für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag
Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft
m. b. H.
in Auer l. Ergab.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.10 Mk., monatlich 30 Pfg. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk., monatlich 44 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungsvertrag. — Erscheint täglich in den Sonntagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Insertionspreis: Die stehengehaltene Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Auer und den Ortsteilen der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 10 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamazeile 25 Pfg. Bei größeren Abzählungen entsprechende Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nach dem Gebühr werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten

Das Wichtigste vom Tage.

Die gesamte türkische Presse erklärt sich einmütig gegen jeden Vermittlungsversuch als die Erledigung des italienisch-türkischen Konfliktes.

Botschafter Cambon hatte gestern mittag eine Unterredung mit Herrn von Ribbentrop. Der französische Botschafter wollte etwa eine Stunde im auswärtigen Amt.

Petit Parisien bemerkt energisch die Meldung belgischer Blätter, wonach von einer Pachtung eines Teiles des belgischen Kongos durch Frankreich die Rede gemeldet ist.

Spanien bereitet eine mit Kriegsschiffen kombinierte, unter Leitung des Kriegsministers stehende große Aktion gegen die feindlichen Stämme im Rif vor.

Dem Gaulois zufolge wird das Gemälde Mona Lisa in den nächsten Tagen nach dem Louvre zurückkehren. Die Polizei hat eine sichere Spur gefunden, die eine baldige Auffindung der Mona Lisa in sichere Aussicht stellt.

Englische Minen.

Während eines Krieges ist von größter Bedeutung die Haltung der Großmächte. Von deren mehr oder minder freundlichen Neutralität hängt nicht selten der Gang der Ereignisse ab. Auch im gegenwärtigen Kampfe zwischen Italien und der Türkei dürfte die Haltung der Großmächte eine bedeutende Rolle spielen. Man weiß ja, daß diese eifrig dabei sind, eine schnelle Beendigung des Krieges herbeizuführen. Im besonderen ist es Deutschland, das sich hierbei ins Zeug legt und durch seine Beziehungen zu Rom wie zu Konstantinopel für eine Vermittlung am aller geeignetsten erscheint. Der Sultan selbst hat sich an den deutschen Kaiser gewandt und Wilhelm II. hat zugesagt, daß er im gegebenen Zeitpunkt gern seine Hand dazu

stellen werde, um eine Einigung zwischen den kriegsführenden Parteien zu Stande zu bringen. Tagtäglich beinahe konferenziert der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Frohner von Marschall, mit dem Großvezir, und er ist zuweilen dabei, die türkischen Nachrichten für eine Botschaft zu gewinnen, auf der sich unter Umständen Friedensverhandlungen aufbauen lassen. Bekanntlich ist es aber, daß bei diesem friedlichen Werke wieder einmal hinter den Kulissen Intrigen gesponnen werden, und man braucht nicht lange zu raten, wer wieder einmal der Drahtzieher im Hintergrunde ist, nämlich Wilson, das nicht mit Unrecht das Treulose genannt wird. Während Deutschland stets korrekt vorgeht und mit den gegebenen Tatsachen rechnet, vertritt England weit mehr, als es halten kann, lediglich in der Absicht, für sich selber Stimmung zu machen. Die Vorschläge Englands für eine Friedensbasis sehen äußerlich für die Türkei günstiger aus als die Deutschlands, und der Erfolg des englischen Schachzuges bleibt nicht aus. Es läßt sich nicht leugnen, daß in der Türkei die Stimmung zu Gunsten Englands umgeschlagen ist und daß die Sympathien für Deutschland sich ganz beträchtlich vermindert haben. Die große Menge, die von den Schwierigkeiten auf diplomatischem Gebiete keine Ahnung hat, ist verstimmt darüber, daß Deutschland den voraussetzlichen Verlust von Tripolis nicht verhindern kann, daß also die Hoffnung auf Deutschland als Schlichter der Türkei zu nichts geworden ist.

Nun, es ist ja nicht das erste Mal, daß England sich am Goldenen Horn vorzubringen suchte und auch tatsächlich, begünstigt durch äußere Umstände, Einfluß dort erlangte. In der Regel dauerte es aber nicht lange, bis die Ernüchterung kam und man sah, daß England es trefflich versteht, schöne Worte zu machen, dann aber zurückzukehren, wenn es gilt, sein Wort einzulösen. Waren doch beispielsweise die Jungtürken anfänglich Gegner Deutschlands, weil dessen Einfluß zu Zeiten des alten Regimes zu groß war, weshalb man mit England sympathisierte das sich als Protektor der jungtürkischen Bewegung aufstellte. Schließlich erkannte man aber doch die Klauen des Löwen und wandte sich Deutschland zu, von dessen Aufrichtigkeit und Uneigennützigkeit man überzeugt war. Wieleicht wiederholt sich jetzt dieses Spiel. Die aus irrigen Motiven verstimmten Türken mögen die Engländer jetzt ruhig als ihre besten Freunde ansehen, allzulange wird es ja nicht dauern, dann wird man den wahren Charakter englischer Freundschaft kennen gelernt haben. Dieser Gang der Dinge läßt sich bei Beginn des Konfliktes voraussehen. Es lag auf der Hand, daß Deutschland Gefahr laufen würde, sich durch die Beziehungen zu beiden Seiten zwischen zwei Stühle zu

setzen. Aber wir werden uns zu trösten wissen und noch immer gilt — wahrscheinlich auch für die Türkei — das alte Wort: Man kehrt immer zu seiner ersten Liebe zurück.

Ein Vorstoß Italiens an der lyrischen Küste.

Man muß es den Italienern lassen, daß ihre Art der Kriegführung eines großen Zuges nicht entbehrt. Sie beschränken ihre Aktion nicht auf Tripolis, sondern greifen die Türkei überall dort an, wo sie verwundbar ist, so an der Libanesischen Küste und im Roten Meer. Jetzt sind sie sogar mit ihrem Vorstoß bis in den entlegensten Winkel der türkischen Gewässer vorgedrungen und bedrohen mit ihren Kriegsschiffen die Hafenstädte der lyrischen Küste. Ein Telegramm meldet darüber:

Wie einige Konstantinopoler Blätter melden, wurde in der Nacht zum Freitag der kleine Hafen von Gushage im Vilajet Aleppo von einem italienischen Kreuzer bombardiert, ohne daß Schaden angerichtet wurde. Gleichzeitig wird eine Depesche aus London veröffentlicht, nach der die in Syrien anwesigen Mohammedaner den Erich eines Trübes über den Vorkost des Italiens verlangen.

Der erste Abschnitt der Tripolis-Aktion.

Die ganze tripolitansische Küste ist seit Sonnabend in der Gewalt der Italiener, seitdem auch die fünf Hafenplätze der Akrenais, nämlich Benghasi, Derna, Bomba, Tobruk und Urica, von den italienischen Kriegsschiffen bombardiert und von Landungstruppen der Kreuzer besetzt worden sind. Der erste Abschnitt der Tripolisaktion ist damit abgeschlossen. Der zweite wird in der militärischen Durchsichtigung des ganzen tripolitansischen Gebietes bestehen. Der Anfang dazu wird schon in den allernächsten Tagen gemacht werden. Man hofft, daß

die militärische Besetzung Tripolitaniens sich ebenso unblutig vollziehen werde, wie die Besetzung von Tripolis und der Häfen der Akrenais, die, wie gemeldet, verhältnismäßig wenig Opfer gefordert hat. Die italienische Flotte hat bei den bisherigen Bombardements in Nordafrika keine Verluste erlitten, und auf türkischer Seite sind nur wenige Menschenleben zu beklagen gewesen. Die bei dem Bombardement von Tripolis getöteten zwölf Türken und Libanesischen sind am Sonnabend von den italienischen Soldaten mit allen militärischen Ehren bestattet worden. Die 23 schwerverwundeten türkischen Soldaten wurden in das Schiffshospital gebracht. Aus Malta wird gemeldet, daß bei der Besetzung des Tripolisforts

Mannesmut

Eine satirische Geschichte von Ernst Stoll.

Zwischen dem Pavillon und dem See war nur ein schmaler Steg, der noch enger war durch eine kleinere Bank unter dem Fenster des Parfümhäuschens. Valaska Erlers Lieblingsplatz... Auch heute sah sie hier — obwohl der Ort empfindlich rauh über den See strich und das unruhig plätschernde Uferwasser beinahe ihre Hüfte neigte, die tief in welchem Laub vergraben waren. Welches Laub überall... bis weit über den See lag es wie eine gelbbraune zerklüftete Decke; auch die Bank war damit überzogen — und im Haar des jungen Mädchens haften tote Blätter. Valaska Erler ließ das Buch sinken. Ihr Blick wanderte in die Ferne, wo die Sonne wie in graue Täfelchen gekühlt über dem See stand — und schwärmerisch sprach sie nach, was sie soeben gelesen:

Denn durch den lahlen, langverlassenen Strauch Weht nun des Herbstwind's einsam Märchen Hauch — Mein Glück ist mit dem Laube abgefallen — Ach nee — Ich seh' eine Männerkinn im tiefen Bruchton des Bedauerns vernahmen. Das junge Mädchen fuhr auf und schaute umher. Erst ein neckisches Guckguck — machte sie emporkriechen. Ueber dem fachen Dach des Pavillons ein gedultiges Gackgack, aus dem zwei buschtriebene, helle Augen lachten. Herr von Tsch — Zu dienen. Hät den Bruchteil einer Sekunde noch schaute Valaska mit verbuht offenem Munde zu dem Bauhüttenmeister empor. Dann schaute sie die Köpfe und ließ sich mit einem Rud, der erheblichen Unmut zum Ausdruck brachte. Schließlich aber behauptete die Romis der Situation doch ihr Recht. Was machen Sie denn da oben? fragte sie zwischen Kerzen und Lachen, ohne aufzuheben. — Ich blicke. — Weil? — Tatsache. Seit einer Stunde. Da ich so was noch nicht versucht habe, bin ich selbst überredet, wie steht mir die Sache von der Hand geht. Und da sind Sie wohl dort hinübergegangen, um dem Himmel näher zu sein — stang er spöttisch zurück. — Waschen weniger. Ich würde nämlich... den Dach — müßen Sie wissen — und die Kinn.

Wir wollen die Saatkartoffeln für den Winter hier unterbringen und die dürfen nicht mah werden.

Valaska Erler äußerte sich darauf nicht. Einmal, weil sie keine Worte fand für diesen unerhörten Menschen, dessen drittes Wort eine Hoppelst war; und zum anderen, weil sie diesen nicht mehr als in jener raschen sich überstürzenden Folge mit der ein solider Herdenschwanz einzulegen pflegte. Prothosen, äußerte Marzell von Tsch freundlich, ich habe mit schon gedacht, daß Sie sich erlärten werden. Im November schickt auch die wärmste Post nicht vor einer roten Nase, wenn man ohne Tuch und Mantel Natur kneipt. Außerdem haben Sie kein Schnupstuch, wie ich sehe... nee, nee, Sie brauchen gar nicht zu suchen. In den modernen Damensöcken ist für so was kein Platz — und statt des Handtüchchens haben Sie den Gedächtnisband mitgenommen — Mit der Gewandtheit einer Kasse ließ er sich an der Dachrinne herab und überreichte ihr ein hülfesweißes, sauber zusammengefaltetes Taschentuch. Valaska mußte es wohl aber abnehmen — denn ihr Köpfchen war im Begriff, peinliche Verlegenheiten zu bereiten. Da sie sich des Tuches bediente, wandte sie sich zum Gehen. Marzell Tsch schloß sich ihr wie selbstverständlich an: Ich denke, Sie müssen noch... haarsüßig — Prothosen! — Müßen noch blicken, vollendete sie, indem sie die tränenden Augen wuschte. Er schüttelte den Kopf und zog den weißblonden, an den Enden in zwei Ringeln aufgesetzten Schnurrbart durch die Finger. Erstens mal muß ich nicht — dann das ist im Grunde keine Arbeit für einen Wirtschaftswissenschaftler mit dreißig Mark Monatsvergütung und Familienansatz. Und dann ell's auch nicht. Viel mehr interessiert mich momentan die Dame, die Sie vorhin so schön beklammert haben. Ich muß allerdings gestehen, daß ich mir unter einem abgefallenen Glück — Prothosen! — nicht recht was denken kann — Weil Sie ein postliches Mädel sind! Ich das junge Mädchen selber bemerkt. — Sagen Sie das nicht, Fräulein Valaska. Ich kann sogar sehr postlich sein, wenn man mich sieht. Aber das Glück abfällt — wie eine unermüßliche Bergamotte über ein schlecht angelegtes Kneip — das will mir nicht einleuchten. — Weil Sie... ja — ja — ja — Gack's nicht? Wiehen Sie einen Kommt haben, Fräulein Valaska, ich werde ein

bischen an der Nase kühlen. So ein verklemmter Nieser kann einem hüßlich zusehen. — Ich verbitte... Haarsüßig! — Na endlich! Prothosen. — Gott, lassen Sie doch das alberne Protokoll tief das junge Mädchen gereizt, indem es das Gesicht in das Tuch vergrub. Ihr Gesundheitsbieten ist jedenfalls gedankenloser als das Dichterswort, über das Sie sich aufhalten.

Marzell von Tsch schüttelte den Kopf, und in dem gedräunten Gesicht, von dem die weißlichen Brauen und der helle Schnurrbart wie ausgefahlt abstachen, malte sich die Betrübtheit einer verkannten schönen Seele. — Da tun Sie mir wieder mal Unrecht, Fräulein Valaska. Mein Prothosen ist ehlich gemeint, während das mit dem Laube abgefallene Glück... Uebtrigen war der kleine Leutnant, der während der Wanderei hier im Quartier gelegen hat, gar nicht mal das rechte Glück für Sie. — Valaska Erler errödete so heftig, daß ihr ganzes Gesicht plötzlich die Farbe der Nasenspitze hatte, und ihre Augen bligten — so weit verträute Schnupfenaugen überhaupt bligen können: Herr von Tsch — das ist — Die reine Wahrheit, vollendete der junge Landwirt treuherzig, sehen Sie mal — in der Stube und mehr noch in der Ehe genügt es, wenn ein z poetisch ist, beide — das wäre vom Uebel. Und dann ein dichter Leutnant! Wissen Sie, wie der mir vorkommt? Wie ein Löwe, der Äthiopes Wasser in der Wüste hat und Bonbons lutscht — Auch einer Ihrer getreulich sein sollenden... haarsüßig! — Ueß! — pardon! — Bergleiche, vollendete sie mit im Schnupfen ersterbender Stimme. Nachdem sie sich zurüchgeschraubt, wurde sie wieder lebhaft: Man kann sehr wohl dichterisch beanlagt und ein ganzer Mann sein. Während Sie — Seides nicht sind. — Ich sehe noch, wie Sie vor dem unruhigen Gitter davonlaufen — quersüßig über die Stoppeln! Marzell Tsch kriech schmerzhaft seinen Schnurrbart: Wenn ich nicht irre, sind Sie mitgelauten damals. Und zwar sehr flott, Fräulein Valaska. Ich habe noch nie eine Dame soz enges Humpelröhre so dichterisch laufen sehen — Bitte, das ist etwas anderes! Wir Frauen brauchen nicht toungliert zu sein. Aber von einem Manne verlangen ich das. — Ich denke noch? — In erster Reihe das: denn... ja — das — das — es ist höchstwahrscheinlich... Sie müßen sich an der Nase kühlen. Ich verbitte...

in der Nähe des Aussichtsturms der christliche Friedhof größtenteils zerstört wurde.

Die Huldigung des Krates.

Die Türken in Tripolis hatten gehofft, daß die Krates von italienischen Eindringlingen den heftigsten Widerstand entgegenzusetzen würden. Diese Hoffnung ist wenigstens bis jetzt unerfüllt geblieben.

Giolittis Triumph.

Unter gewaltiger Beteiligung fand Sonnabendabend im Teatro Regio in Turin das Bankett statt, das die liberale Vereinigung Turins zu Ehren des Premierministers Giolitti veranstaltete.

Unter gewaltiger Beteiligung fand Sonnabendabend im Teatro Regio in Turin das Bankett statt, das die liberale Vereinigung Turins zu Ehren des Premierministers Giolitti veranstaltete.

Das Bankett war von Giolittis piemontesischen Anhängern schon seit Monaten, lange vor der Tripolisaffäre, geplant, denn der Besuch des Ministerpräsidenten in seiner Heimatprovinz stand schon lange fest.

In seiner Rede, die Giolitti unter einmütigem Beifall der Versammlung in Turin hielt, sagte er, der Friede und das Einvernehmen mit den Mächten seien gewiß große Wohltaten für Italien.

Giolitti wurde auf dem Wege vor dem Theater von einer gewaltigen Menschenmenge erwartet; er betrat indessen das Haus durch eine Hintertür.

Die Türken in Tripolis hatten gehofft, daß die Krates von italienischen Eindringlingen den heftigsten Widerstand entgegenzusetzen würden. Diese Hoffnung ist wenigstens bis jetzt unerfüllt geblieben.

Die Türken in Tripolis hatten gehofft, daß die Krates von italienischen Eindringlingen den heftigsten Widerstand entgegenzusetzen würden. Diese Hoffnung ist wenigstens bis jetzt unerfüllt geblieben.

Die Türken in Tripolis hatten gehofft, daß die Krates von italienischen Eindringlingen den heftigsten Widerstand entgegenzusetzen würden. Diese Hoffnung ist wenigstens bis jetzt unerfüllt geblieben.

Die Türken in Tripolis hatten gehofft, daß die Krates von italienischen Eindringlingen den heftigsten Widerstand entgegenzusetzen würden. Diese Hoffnung ist wenigstens bis jetzt unerfüllt geblieben.

Die Türken in Tripolis hatten gehofft, daß die Krates von italienischen Eindringlingen den heftigsten Widerstand entgegenzusetzen würden. Diese Hoffnung ist wenigstens bis jetzt unerfüllt geblieben.

Die Türken in Tripolis hatten gehofft, daß die Krates von italienischen Eindringlingen den heftigsten Widerstand entgegenzusetzen würden. Diese Hoffnung ist wenigstens bis jetzt unerfüllt geblieben.

Die Türken in Tripolis hatten gehofft, daß die Krates von italienischen Eindringlingen den heftigsten Widerstand entgegenzusetzen würden. Diese Hoffnung ist wenigstens bis jetzt unerfüllt geblieben.

Die Türken in Tripolis hatten gehofft, daß die Krates von italienischen Eindringlingen den heftigsten Widerstand entgegenzusetzen würden. Diese Hoffnung ist wenigstens bis jetzt unerfüllt geblieben.

Die Türken in Tripolis hatten gehofft, daß die Krates von italienischen Eindringlingen den heftigsten Widerstand entgegenzusetzen würden. Diese Hoffnung ist wenigstens bis jetzt unerfüllt geblieben.

Die Türken in Tripolis hatten gehofft, daß die Krates von italienischen Eindringlingen den heftigsten Widerstand entgegenzusetzen würden. Diese Hoffnung ist wenigstens bis jetzt unerfüllt geblieben.

Die Türken in Tripolis hatten gehofft, daß die Krates von italienischen Eindringlingen den heftigsten Widerstand entgegenzusetzen würden. Diese Hoffnung ist wenigstens bis jetzt unerfüllt geblieben.

Die Türken in Tripolis hatten gehofft, daß die Krates von italienischen Eindringlingen den heftigsten Widerstand entgegenzusetzen würden. Diese Hoffnung ist wenigstens bis jetzt unerfüllt geblieben.

Die Türken in Tripolis hatten gehofft, daß die Krates von italienischen Eindringlingen den heftigsten Widerstand entgegenzusetzen würden. Diese Hoffnung ist wenigstens bis jetzt unerfüllt geblieben.

Die Türken in Tripolis hatten gehofft, daß die Krates von italienischen Eindringlingen den heftigsten Widerstand entgegenzusetzen würden. Diese Hoffnung ist wenigstens bis jetzt unerfüllt geblieben.

und von oppositionellen Abgeordneten, die alle dem Vorgehen der Regierung in Tripolis beifallen.

Das Haager Schiedsgericht und der Krieg.

Wie die Frankfurter Zeitung aus den Kreisen Londoner Friedensfreunde erzählt, besteht in diesen Kreisen die Ansicht, daß die Türken in Tripolis sich zu weit vorgewagt haben.

Deutsche Offiziere auf dem Kriegsschauplatz.

Wie verlautet, werden zwei deutsche Offiziere die Expedition der Italiener nach Tripolis in amtlicher Eigenschaft begleiten. Es sind dies unser Marineattaché in Rom, Kapitän S. Fuhs und Major v. Kleist vom Großen Generalstab.

Drachnachrichten über Tripolis.

Die im Laufe des heutigen Vormittags bei dem Kurzer Tagesblatt eintreffen, desagen:

Paris, 9. Oktober. Man glaubt mitteilen zu können, daß die Türkei Deutschland ersucht hat, bei Italien zu vermitteln, um eine schnelle Beendigung der Feindseligkeiten herbeizuführen.

Saloniki, 9. Oktober. Die italienischen Torpedoboote drangen in den Hafen von Medina ein, beschlagnahmten mehrere mit Getreide beladene Segler und dampften dann davon, nachdem sie auf die türkischen Strandbatterien noch einige Salven abgegeben hatten.

Konstantinopel, 9. Oktober. Auf Einschreiten der Mächte hat die Pforte das Verbot, an fremde Schiffe Kohlen abzugeben, auf. Die Regierung ordnete andererseits eine sehr strenge Zensur an.

Berlin, 9. Oktober. Der hiesige türkische Botschafter, General Osman Nisami Pascha, hatte gestern gegen Mittag dem Staatssekretär von Alerian-Wächter einen Besuch ab und konferierte längere Zeit mit ihm.

Konstantinopel, 9. Oktober. Freiherr von Marschall hatte gestern eine fast zweistündige Unterredung mit dem Großen Kommandanten der Pforte über die Ausweisungssfrage. Der deutsche Botschafter gab dem Kommandanten zu verstehen, daß die Türkei die Meinung Europas für sich gehabt, durch die Ausweisung der Italiener könnte viel Sympathie verloren gehen.

Konstantinopel, 9. Oktober. Von Wien ist gestern ein Interventionszusage hier eingetroffen, nachdem noch in der Nacht ein scharfes Wiener Telegramm gegen die Ausweisung der Italiener protestiert hatte.

Konstantinopel, 9. Oktober. Die Türken beschlagnahmten im Bosphorus einen russischen Dampfer, der mit Mehl und Getreide nach Italien unterwegs war.

Malta, 9. Oktober. Die Italiener haben sich während der ersten Landung bei Gergarisch nach dem vorangegangenen Bombardement gegenseitig beschossen, wobei ein Mann getötet und zwei verwundet wurden. Mündlich sind

ungeedeten Scheunentür, aber vielleicht spendieren Sie mir erst noch eine Pflanze; das eine Rasenloch ist noch ganz zu...

Sie ma, Teich, sagte der alte Herr, das ist wieder einer Ihrer saulen Witzel! — Sagen Sie das nicht, Herr Kat. Die Sache ist in jeder Richtung bitterer als ich will gar nicht davon reden, daß es schon eine gewisse Courage voraussetzt, wenn ein Wirtschaftsvollrenter mit dreißig Mark Monatsvergütung und Familienanhang sich in die lächerlich reiche und hübsche Nichte seines Chefs verliebt.

Was man haben riskiert, können Sie an mir sehen: Dies ist das sechste Taschentuch seit heute früh. Und dann noch nicht einmal Anerkennung! — Ich werde also hingehen und mich entschuldigen, fügte er hinzu, indem er trüblich mit der Nase aufzog und sich erhob. — Das lassen Sie nur vorläufig, druckte der alte Herr vom Fenster her über die Schulter hinweg hervor. — Aber Fräulein Valerka will doch heute abfahren!

Der Domänenrat wandte sich ins Zimmer und packte, daß er wie Jus in einer Wolke schwebte. Nein, sie bleibt noch, stieß er zwischen den Rauchschwaden hervor, und zwar so lange, bis Sie ein Verzeichnis nachgeholt haben. — Ein Verzeichnis. — Meine Nichte steht nämlich auf dem Standpunkt, daß Sie ihr nach dem Vorgange eine Erklärung schuldig sind... und wenn's eine Liebeserklärung ist. Die will sie abwarten. — Margell Teich schaute auf — es klang wie der Schrei einer Rebelltruppe. Dann trompetete er rasch in sein Taschentuch und rückte auf den Altan zu: Herr Kat — ich kann mir nicht helfen — geben Sie mir einen Ruck! — Bei der Kasse! — Bleiben Sie mir ja drei Schritt vom Weibe! wehrte der alte Herr lauernd ab. — Sehen Sie, Herr Kat — Sie haben meinen Mannesmut nicht! Damit wollte er hinaus, wurde aber beim Türschloß erwischt und zurückgehalten. Stopp, mein Lieber — erst austürken! Sonst werdet ihr beide dem Schnupfen überhaup nicht los!

maßvolle Ansprüche der türkischen Nation und ähnlichen Urzügen. Ihren Meinen auf die wichtigsten internationalen Konferenzen hat. Am Freitag erwiderte sie ein großes Geleit um 10 Uhr abends, unterstützt von Schützen, kleinen Schiffen, Kanonen und Musikbänden.

Berlin, 9. Oktober. So bekümmert ist man sich, daß die türkische Regierung eine Note an die Mächte geschickt hat, worin sie um Vermittlung Italiens gegenüber bittet. Die türkische Regierung erklärt sich bereit, Tripolis von der Pforte zu überlassen, unter der Bedingung, daß die türkische Oberhoheit anerkannt bleibt.

London, 9. Oktober. Das Blatt Observer meldet aus Kairo: Man ist überzeugt davon, daß England den italienisch-türkischen Konflikt dazu bringen wird, das englische Protokoll von 1882 in Ägypten zu proklamieren. Man glaubt, daß Lord Kitchener bei seinem Eintreffen in Alexandria die Protokollurkunde vornehmen lassen wird.

Konstantinopel, 9. Oktober. Eine weitere Truppendivision ist mobil gemacht worden. Die Regierung läßt eine scharfe Zensur den Zeitungen gegenüber aus.

Konstantinopel, 9. Oktober. In der Redaktion des Kuriers Lodjimo, welcher einen Aufruf zur Bildung einer Freiwilligen Legion zur Unterstützung der Türken erlassen hatte, erschienen gestern Polizeibeamte und hielten eine Hausdurchsuchung ab, wobei die Liste mit den Namen derjenigen, welche sich bereits für die Legion eingeschrieben hatten, beschlagnahmt wurde. Die Polizeibeamten erklärten einem Redakteur des Blattes, daß der italienische Botschafter in Wien beim Grafen Reventhal Erklärungen über die Bildung der Freiwilligen Legion gefordert habe.

Politische Tageschau.

Kur., 9. Oktober.

Ueber das Schicksal der Strafprozessordnung, deren Entwurf dem Reichstag bekanntlich vorliegt, findet der Hoff. Ztg. zufolge am 10. d. M. eine Besprechung des Staatssekretärs Bischoff mit einzelnen Mitgliedern des Reichstags statt. Dann sollen nach

Nach drei Nachwahlen für den Reichstag. Im Reichstag sind noch drei Mandate erledigt, nämlich Konstantin-Abderlingen (bisher Hug, Jr.), Railbor (bisher Frank, Jr.), Tripitar-Homburg-Riegenhain (bisher Diebmann v. Sonnenderg, Wirtsch. Bgg.). Die beiden ersten Mandate werden noch im Oktober (19. und 28.) besetzt, das dritte soll im November besetzt werden. Weitere Nachwahlen dürfen vielleicht nicht mehr stattfinden.

Einigung der beiden antisemitischen Richtungen? Die Dresden. Nachr. melden, daß, nachdem die beiden Führer der deutsch-sozialen Partei und der Deutschen Reformpartei verstorben sind, bei den Vertrauensmännern der beiden Parteien Bestrebungen im Gange seien, die auf eine Verschmelzung der beiden Richtungen hinarbeiten. Eine ähnliche Mitteilung wurde schon nach dem Tode des Abgeordneten Zimmermann gemacht, aber von beiden Parteien in Abrede gestellt. Wie weit sie jetzt den Tatsachen entspricht, ist uns nicht bekannt.

Der monarchistische Putsch in Portugal. Nach Meldungen, die aus England bei portugiesischen Konsulaten in Brüssel eingelaufen sind, war König Manuel nicht, wie man annahm, unter den Reisenden des Expresszuges nach Spanien, wo man ihn erkannt haben wollte, sondern er befindet sich auf dem größeren der beiden Kriegsschiffe, welche die Royalisten nach Oporto senden werden, wo sie heute eintreffen sollen. Man nimmt an, daß gleichzeitig diese Schiffe die Hafenbesetzungen von Momborderen sollen, während General Conzeiro von der Landseite her mit seinen monarchistischen Truppen Porto angreift.

Der besorgte Dänegeneral. Der kommandierende General in Aarhus, Beslitz, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht, weil sieben Bataillone der in Aarhus stehenden Garnison in andere Orte versetzt wurden. Der General begründet seine Demission damit, daß die Stadt von der nunmehr unzureichenden Garnison gegen eine Eroberung nicht geschützt werden könne. Der Abschied wurde dem General bewilligt, doch erregt die Affäre in ganz Dänemark großes Aufsehen.

Die neue spanische Marokko-Aktion. Nach Blättermeldungen aus Marokko haben drei spanische Kolonnen Sonnabend morgen mit militärischen Operationen begonnen. Eine Kolonne übernahm den Ort und griff die Marokkaner an. Die feindliche Garde setzte sich zur Wehr, ihr Widerstand war jedoch sehr gering, sie mußte das Feld räumen. Die Operationen wurden von zwei anderen Kolonnen unterstützt, ebenso von zwei Kriegsschiffen, durch deren schwere Beschüsse das Vorgehen der Kolonne gegen den Feind auf das kräftigste unterstützt wurde.

Das Wachsen der Revolution in Mexiko. Aus Mexiko City wird gemeldet, daß die gegen Madero gerichtete Revolution immer größere Dimensionen annimmt. In den Staaten Oaxaca und Golf von Mexiko, Guerrero, Chiapas am Golf von Tehuantepec und Sinaloa am Golf von Kalifornien ist die Bewegung gegen Madero von großem Erfolg begleitet gewesen. Die Regierungstruppen sind dort in einigen blutigen Gefechten, in denen sie insgesamt 150 Tote verloren haben, geschlagen worden.

Aus dem Königreich Sachsen.

Frau Tosselli läßt ihren Mann sphen.

Frau Tosselli hatte sich vor einigen Wochen an ihre Mutter, die Großherzogin von Toskana, mit der Anfrage gewandt, ob ihr, da sie vorläufig nicht zu ihrem Gatten nach Italien zurückgehen werde, gestattet sei, in der Villa Toskana am Bodensee einige Zeit zu leben. Die Großherzogin hat nunmehr, wie telegraphiert wird, in Anbetracht der Situation abtühnend geantwortet und Frau Tosselli wird in Genf Aufenthalt nehmen.

Blüthenans, 8. Oktober. Beim Kartoffellefen hat hier eine Outbestenstochter die sieben Jahre alte Paula Jacob betrogen und sie arg geschlagen. Bald darnach starb das arme Kind. Die Staatsanwaltschaft Zwidaun hat die Selktion des Kindes angeordnet, um festzustellen, ob dessen Tod die Folge der Mißhandlung ist.

Chemnitz, 8. Oktober. Ein Chemnitzer unter Raubmordverdacht verhaftet. Auf Veranlassung der

Amthliche Bekanntmachungen

(Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie nicht von den Behörden unmittelbar ausgehen, den Kandidaten mitgeteilt.)

Aue.

Herrn Ernst Richard King haben wir als Vertreter für unsere Schlicht- und Bisthof angeordnet und in Pflicht genommen. Aue, den 8. Oktober 1911.

Der Rat der Stadt. Dr. Reichsmar, Bürgermeister.

Schwarzberg. Hauslikten betr.

Zum Zweck der Auffüllung des Einkommensteuerkatasters für das Jahr 1912 werden die Hausbesitzer und ihre Stellvertreter hiermit aufgefordert, die ihnen beschuldigten Hauslikten nach Maßgabe der darauf abgedruckten Bestimmungen anzustellen und innerhalb eines Frist von zehn Tagen von der Zustellung ab gerechnet zur Bemerkung einer Beschwerde bis zu 50 Mark entweder persönlich oder durch Personen, die zur Vertretung erwählter Mängel eigene Auskunft zu erteilen vermögen, hier abzugeben.

Die Abgabe der Hauslikten durch Kinder ist unzulässig. Die Auffüllung der Hauslikten hat nach dem Personenstande vom 12. Oktober zu geschehen.

Es können deshalb die Hauslikten vor dem 12. Oktober nicht angenommen werden.

Im Einvernehmen mit dem Stadtrat Schwarzberg wird wiesen, weshalb der Besitzer eines Grundstücks für die Steuerbeiträge haftet, die infolge der von ihm verursachten, unrichtigen oder unvollständigen Angaben dem Staate entgehen, wie auch jedes Familienhaupt für die richtige Angabe aller zu seinem Hausstande gehörigen, ein eigenes Einkommen habenden Personen, einschließlich des Kutschmeisters und Schlafkammerdieners verantwortlich ist.

Schwarzberg, am 4. Oktober 1911.

Der Rat der Stadt. Dr. Müdigler.

Steuerbezirk Schwarzberg. Ergänzungssteuer betr.

Nach § 22 des Gesetzes vom 2. Juli 1902 in Verbindung mit § 18 der dazu erlassenen Ausführungsverordnung vom 2. Februar 1903 kann die Veranlagung zur Ergänzungssteuer durch besondere eingeleitete Ergänzungssteuerkommissionen erfolgen, wenn dies vom Steuerpflichtigen bei der Bezirkssteuerannahme schriftlich beantragt wird.

Der Antrag, von der Ergänzungssteuerkommission veranlagt zu werden, gilt nur für die nächstjährige Veranlagung. Derselbe ist spätestens bis zum 1. November dieses Jahres bei der unterzeichneten Bezirkssteuerannahme schriftlich anzubringen und hat die Erklärung des Beitragspflichtigen zu enthalten, daß er bereit ist, mindestens 40 Mark Ergänzungssteuer (über 80 000 Mark Ergänzungssteuerpflichtigen Vermögen) zu zahlen. Weiteres muß der Antrag mit genauer Angabe des Wohnortes und der Wohnung (Straße und Hausnummer, bez. Ortslistennummer) des Antragstellers versehen sein.

Verzätelt eingehende oder sonst unzulässige Anträge sind von der Bezirkssteuerannahme zurückzuweisen.

Soweit Anträge der vorerwähnten Art nicht gestellt werden, erfolgt die Veranlagung zur Ergänzungssteuer durch die zur Einschätzung des steuerpflichtigen Einkommens berufenen Einschätzungskommissionen.

Schwarzberg, am 6. Oktober 1911.

Königliche Bezirkssteuerannahme.

Wegen Umpflasterung der 88 Meter langen Fahrbahnstraße zwischen km 9,902 und km 9,999 der Annaberg-Schneeberger Straße in Schwarzberg muß die Straße vom 2. bis 8. Okt. ab als auf weiteres für den Fahrzeugverkehr gesperrt werden.

Im Einvernehmen mit dem Stadtrat Schwarzberg wird der Verkehr vom genannten Tage ab auf die Erlauer und Wismanstraße verwiesen.

Kgl. Amtshauptmannschaft Schwarzberg, am 6. Okt. 1911.

Es gibt eine Feigheit, die es nicht wagt, sich zu wehren und auch nur die Degenspitze wegzuschlagen, die auf die Brust gerichtet ist. Bismarck.

Der Oberst.

Roman von Gaugiacomo Dioidist.

(17. Fortsetzung.)

(Kontinuität des Textes.)

Garull nahm die Zigarre und änderete sie an; er hoffte, daß sein Vorgesetzter, wenn er ihn nicht durch Widerspruch zeigte, eher weggehen würde; in dieser Hoffnung trank er auch das zweite ihm dargebotene Glas Wein aus. Wenn das Liter austrunken ist, wird er wohl aufbrechen, dachte er. Statt dessen trank der Kolak nur langsam und schluckweise und ließ auch, scheinbar im Eifer des Gesprächs, die Zigarre ausgehen.

Ich bin heute zum erstenmal in dieser Weise, ich bin ganz zufällig hergekommen, aber bereu' es nicht; der Wein ist gut und die Bedienung noch besser. Sie werden das schon gewußt haben, alter Freund! Doch genug, ich summelte so in der Stadt rum, ohne ein bestimmtes Ziel, tief aus einer Gasse in die andere und war neugierig, wo ich endlich landen würde. Da sah ich das Schild zum Trost und sagte mir: Ach, ein Lokal, das ich noch nicht kenne. Ich trat ein, und der Wirt sagt mir artig: Bitte, nach oben, mein Herr! Wo oben? Da kam gerade die schöne Rosina und rief mit zu: Hier, mein Herr, geh' ins nur hinterher! Das ließ ich mir natürlich keine zwei Mal sagen; ich steig' hinter Rosina das Treppchen hinauf, komm' hier rein und stunde Sie. Ach, Sie überlesen! Sie kennen die lauschigen Plätze, was? Ich weite, von dem Wein und dem Wirtel gießen Sie das Wirtel vor?

Philipp verzog den Mund zu einem erzwungenen Lächeln. Er sammelte einige Worte, um sich zu beschönigen, aber unter diesem durchdringenden Blicke, der ihm bis in die Seele drang, bez ihm das Blut erstarren machte, konnte er nicht die richtigen Sätze finden, wie er gewöhnlich pflegte.

Wegen Reinigung des Schiffes können bei dem unterzeichneten Amtsgewalt am 27. und 28. Oktober 1911 nur belangige Sachen erledigt werden. Jahrgangsbekannt, am 4. Oktober 1911. Königlich Amtsgewalt.

Politische Wochenchau.

Krieg! Seit vielen Jahren haben wir zum ersten Male wieder in Europa einen Massengang zwischen zwei großen Völkern zu verzeichnen, der fast über Nacht hereingebrochen ist. Zwar schwanden die Differenzen schon längere Zeit. Aber noch immer glaubte man, daß eine Einigung möglich sein und daß Italien seine militärische Uebermacht nicht dazu benutzen würde, gewaltiam vorzugehen. Aber Italien ließ sich von moralischen Bedenken nicht beeinflussen, man wollte den Krieg um jeden Preis, da man sich über dessen Ausgang ziemlich sicher war. So führte man eine so herausfordernde Sprache, daß die Türkei unbeschadet ihres Selbstgefühls unmöglich mehr einlenken konnte. Raum war die Abkündigung des Ultimatums abgelaufen, so erfolgte auch sofort die Kriegserklärung und die Schiffs-Expedition gegen Tripolis. Daß sich das italienische Unternehmen großer Sympathie bei den übrigen Mächten erfreue, kann niemand behaupten. Denn selten ist eine derartige Raubritterpolitik getrieben worden, wie sie Italien sich im Geßel des Ueberlegenen erlaubt. Mühten doch die Staatsmänner mit Beforgnis vor weiteren Verwicklungen in die Zukunft blickten. Ramentlich bestand ja die Gefahr, daß es auch auf dem Balkan losgehen würde. Hier freilich überzog die Bernunft, die militärische Lage der Türkei nicht für sich auszunutzen, weil man sich wohl selber sagte, daß die Großmächte nicht viel Heberlesens machen und den Angriffslustigen sofort in die Arme fallen würden. Italien selbst mag freilich nicht übel Lust gehabt haben, feinerseits den Krieg auch nach dem Balkan hinüberzutragen und seine Wünsche auf Albanien zu befriedigen. Wenigstens unternahm der einen Teil der Flotte kommandierende Herzog der Abruzzen eine Kanonade gegen Trevesa, für die er wohl kaum die eigene Verantwortung trug, sondern sicherlich auf Anweisung von Rom aus verfuhr. Die Mächte schienen aber Italien einen sehr deutlichen und scharfen Wink gegeben zu haben. Denn auf einmal wurde auf das Bestimmteste erklärt, daß Italien nicht daran denke, gegen Albanien vorzugehen. Die Trauben hängen doch wohl zu hoch. Inzwischen ist Tripolis bombardiert worden und es soll sich nach den letzten Meldungen sogar ergeben haben. Ein großes Kunststück war das nicht, wenn man bedenkt, daß es sich hierbei um uralte, kriegsunfähige Festungswerke mit völlig unzureichenden Geschützen handelt. Tut nichts, der italienische Kriegsrühm strahlt in heißer Gloriole. Vielleicht ist mit der Besetzung von Tripolis das Ende des Kampfes gekommen. Man könnte es nur begrüßen, wenn ein schnelles Ende des Krieges da wäre, da seine Folgen sich auch bei den nicht unmittelbar beteiligten Staaten zum mindesten auf wirtschaftlichem Gebiet bei längerer Dauer des Konfliktes schwer bemerkbar machen müßten. Wenn auch eine offizielle Intervention nicht erfolgt ist, so steht es doch außer Zweifel, daß von mehreren Mächten, allen voran Deutschland, freundschaftliche Vermittlungsversuche eingeleitet sind. Es spricht auch vieles dafür, daß diese in nicht allzulanger Frist von Erfolg gekrönt sein werden. Hat man doch auch in Rom durchblicken lassen, daß man zu Verhandlungen geneigt sei, sobald Tripolis in den Händen der Italiener wäre, so daß man dann seine Bedingungen mit Nachdruck stellen könnte. Daß diese sehr milde ausfallen werden, ist bei der Heftigkeit der Italiener kaum anzunehmen. Es wird schließlich der Türkei nichts anderes übrig bleiben, als in den lauten Appell zu heischen und auf Tripolis auch formell zu verzichten. Denn ein längerer Widerstand wäre völlig unnütz und könnte die Schwierigkeiten der Türkei nur noch vermehren. Die Türkei hat sich gewehrt und damit ihrer Würde Genüge geleistet. Weiter zu gehen aber wäre Wahnsinn und könnte direkt verwerflich werden. Ob freilich mit dem Friedensschluß die Sache schon zu Ende ist, kann mehr als fraglich gelten. Aller Voraussicht nach dürfte die Türkei dann mit umfangreichen inneren Wirren zu rechnen haben, da der Misserfolg gegen

über Italien von den Gegnern der jetzigen Regierung in weitestem Umfange ausgeutzt werden würde. Bismarck können auch noch weitere auswärtige Konflikte, wie man ja beispielsweise davon spricht, daß Rußland die Darbautenstrage jetzt aufröhlen wolle und mehrere russische Kriegsschiffe sich bereits auf dem Wege nach dem Bosphorus befinden. Das könnte nett werden!

Im übrigen scheint die Zeit der Aufteilung herangekommen zu sein. Verschiedene Vorgänge in Vorder-Asien machen den Eindruck, als wenn man jetzt darangehen möchte, die perstische Frucht zu ernten. Die Zustände im Reich des Schah spotten jeder Beschreibung, sie sind direkt trostlos; es herrscht völlige Anarchie. Wie es heißt, hat Rußland seine Truppen im nördlichen Persien verdrängt und zum Teil in Marash geschickt. Gleichzeitig wird auch gemeldet, daß englische Kriegsschiffe an der perstischen Küste Mannschaften gelandet haben. Es ist gut, daß jetzt der deutsch-russische Vertrag ratifiziert ist, sodas Garantien dafür vorhanden sind, daß unsere Köpfe dafelbst durch irgendwelche Wirren und Verwicklungen nicht berührt werden können. Im Hinblick hierauf können wir dem weiteren Gang der Dinge in vollster Ruhe zusehen.

Abemalige Umwälzungen drohen auch in der jüngsten europäischen Republik, in Portugal. Mögen die Bemühungen auf Wiedererrichtung der Monarchie, die jetzt eingestellt worden sind, auch nicht von Erfolg gekrönt sein, so ist die Aktion doch ein Beweis dafür, daß das republikanische Regime keineswegs so fest steht, wie man es wohl noch außen hin glauben machen möchte. Schon der Umstand, daß die Regierung verschleierte Meldungen über die Vorkommnisse ausgibt, ist ein Beweis dafür, daß der ganz nördliche Teil Portugals, wo die Royalisten eingedrungen sind, sich zur Monarchie bekant haben und daß sogar auch das Militär zu den Royalisten übergegangen ist. Kämpfe werden also wohl nicht ausbleiben, und es ist sehr gegen eins zu weiten, daß bei einem Wstlingen der jetzigen Bewegung diese doch über kurz oder lang ihr Haupt wieder erheben wird, um einen nochmaligen Putsch zu unternehmen und das republikanische Regime zu stürzen.

Angesichts der Tripolisaffäre ist es über Marokko in den letzten Tagen ziemlich still geblieben, zumal Aussicht besteht, daß man jetzt endlich zu Ende kommt. Man erwartet, daß die Ratifikation des Marokkoabkommens unmittelbar bevorsteht und daß man nun endlich näheres über die Regelung der Frage hören wird. Die Erledigung der Kompenationen im Kongo glaubt man leicht bewältigen zu können. Aber es fehlt auch nicht an Stimmen, die meinen, daß eine Regelung nicht minder Schwierigkeiten machen könnte als die Verhandlungen über Marokko. Nun: wir haben Zeit, und man wird ja sehen, was dabei herauskommt. Bald tritt der deutsche Reichstag zusammen, und dort dürfte manches fertiges Wort gefallen, das man jenseits der Bogen nicht sehr gern hören wird. Denn die Wahrheit wird nicht immer leicht ertragen. Es könnte nichts schaden, wenn die französischen Quertreiber einmal vor aller Welt bloßgestellt würden und die Franzosen von authentischer Stelle einmal zu hören bekämen, wie man im deutschen Volk über ihr Treiben denkt, und daß man, wenn die Kritik sich noch zugespitzt hätte, auch vor dem äußersten nicht zurückgeschreckt wäre. Denn eine Verletzung der nationalen Würde hätte sich Deutschland unter keinen Umständen bieten lassen.

Neues aus aller Welt.

Der Abschied des Kronprinzen von Potsdam. Der deutsche Kronprinz hat an den Oberbürgermeister von Potsdam folgenden Brief gerichtet: Verehrter Herr Oberbürgermeister! Bei unserer nunmehr unmittelbar bevorstehenden Überreise nach Danzig möchte ich Ihnen, zugleich im Namen der Kronprinzessin, meiner Großmutter, noch einmal ausprechen, wie schwer uns der Abschied von der lieben Stadt Potsdam wird. Es waren Jahre ungetrübten Glückes, die wir hier erleben durften. Wenn die dankbare Erinnerung an diese schöne Zeit unaussprechlich in unseren Herzen bleibt, so ist dies ganz besonders der freundschaftlichen Gesinnung und Anhänglichkeit der Einwohnerschaft von Potsdam zuzuschreiben. Möge auch fernerhin Gottes reiches Segen auf Pots-

Trinnangl. Er glaubte, er müßte verrückt werden. Das ganze Regiment hatte sich scheinbar heute abend ein Rendezvous im Trost gegeben? Es war ihm ein Rätsel, das er nicht lösen konnte, aber er wußte, daß irgend etwas los und daß seine Person dabei nicht unbeteiligt war. Er hoffte ungelesen vorbeikommen zu können, aber Trinnangl bemerkte ihn und rief ihm zu: He! Garull!

Bravo, Garull! Komm' her! sagte Witoff. Trinnangl einen mit! sagte Catapane, eins zur Verhöhrung! Wir wollen uns wieder vertragen!

Natürlich, natürlich riefen die beiden abend. Er mußte annehmen, mußte mit allen dreien trinken, allen dreien die Hand drücken, lächelnd die Scherze und Joten und die plumpen Liebeserklärungen mit anhören, welche die drei seiner geliebten Rosina machten. Er wurde bald freudelich, bald dunkelrot, er litt so unglücklich, wie er noch niemals gelitten hatte. Er machte übermenschliche Anstrengungen, um sich zu beherrschen, um nicht der blinden Wut und dem wilden Zorn nachzugeben, der sein Innerstes aufwühlte. Mit der rechten, in die weite Hosentasche verenkten Hand hielt er krampfhaft ein scharfes Taschenmesser. Aber was ihn am meisten zur Verzweiflung brachte, war Rosinas freches Benehmen. Sie lachte mit allen, ohne sich nur im geringsten um ihn zu kümmern, sie ging auf alle Scherze ein und bestärkte die jungen Leute in ihren Hoffnungen, indem sie ihnen zur rechten Zeit jene heimlichen, sinnlichen Blicke zuwarf, die auch ihm den Kopf verdreht hatten.

Von welchem Stolz hatte ihm denn sein armer Freund Witveta gesprochen, wenn das Mädchen dem Anfscheine nach nicht ihre Gunst meistbietend verkaufte, wenn sie das Höchstgebot abzuwarten schien, ehe sie den Zuschlag erteilte? Er hatte die glänzenden Blicke wohl bemerkt, welche sie auf die wohlgefüllte Börse Witoffs geworfen hatte, jene schöne, schwarzgeleibete, mit einem übernenn Monogramme besetzte Brieftasche, aus deren Innerem die Verführung in Gestalt von Banknoten herabregelte, und die ihm aus Haat ein Jahr Gefängnis eingebracht hätte. Für solche Scheine würde sich Rosina verkaufen, würde sie ihren Rosenmund dem ersten besten zum Ruh überlassen haben, Oh, was für ein Markt er gewesen war, wenn er geglaubt hätte, ihr durch seine Volksteden imponieren zu können, ihr, die sich mehr für Kassenpotus interessierte und sollten sie gestohlen sein!

(Fortsetzung folgt)

dam und seinen Bewohnern ruhen. Marmorpalais, 80. September 1911. Wilhelm.

Wiebes ein Zugüberfall in Ostpreußen. Aus Koblenz wird telegraphisch: Ein Rauber überfiel einen Dienstwagen...

Reisende auf entlassene Gefangenengänge. Ein fürsorglicher, die am 8. dieses Monats aus der Anstalt...

Eisenbahnunfälle. In der Nähe von Genthof am Sonnabend ein aus Thüringen kommender Personenzug...

Schiffsunfälle. Der in Götterberg beheimatete 800 Tonnen große Frachtdampfer Herzogin Maria, der mit einer...

Grubenkatastrophe in Westfalen. Auf Schacht II der Zeche Fürst Hardenberg bei Dortmund ist Sonnabend gegen 6 Uhr...

Eine Friedensausstellung in Rom. Eine Fronte des Schicksals hat es gewollt, daß die erste historische Friedensausstellung...

Brand in der Pariser Telephonzentrale. In der Telephonzentrale in der Rue Gutenberg in Paris entstand am Freitag...

Neue Dammbrüche in Amerika. Ein fürchterliches Unwetter führte in Wisconsin zu einem Dammbruch und als Folge davon...

Im Tropenkolonial die Familie erschossen. Eine schreckliche Familientragödie hat sich in dem Dorfe Keapayon in der Nähe...

Gerichtssaal.

Der Körperverletzung im Amte in drei Fällen angeklagt war am 7. dieses Monats vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts...

von verschiedenen Personen angefahren worden sei und diese dabei nur verunglückt getroffen habe. Das Gericht hielt aber auf Grund...

Spionageprozeß.

Wie wir schon gemeldet haben, wird am nächsten Donnerstag vor dem Reichsgericht gegen die französische Sprachlehrerin Germaine Marie Thirion verhandelt werden...

Die Thirion, die einunddreißig Jahre alt ist, hat eine recht bewegte Vergangenheit hinter sich. Als Tochter eines kleinen Beamten...

Verkehr sie eifrig kultiviert haben soll, und zwar schon als Vertrauensdame der französischen Armeeleitung. Nach und nach...

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft

Abteilung Aue (Erzgeb.) Teleg.-Adresse Privatbank. Kursbericht vom 7. Oktober 1911. (Ohne Gewähr.)

Table with columns for Deutsche Fonds, Ungar. Kronenrente, Deutsche Hyp.-Bank, Kommunal-Anleihen, Ausländische Fonds, and Reichsbank. Includes various bond and stock listings with prices.

5. Klasse 160. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 800 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. - Nachtrag beachten.)

Ziehung am 7. Oktober 1911.

Large table of lottery numbers for the 5th class of the 160 A.S. State Lottery, listing winning numbers and their corresponding prizes.

Large table of lottery numbers for the 5th class of the 160 A.S. State Lottery, continuing the list of winning numbers and prizes.

Die Ziehungen werden nach dem amtlichen Ziehungsschein veröffentlicht. In der 5. Klasse sind 100000 Nummern...

Kamotauer Gendarmerie wurde an der französischen Grenze der 23jährige Zimmermannsgeselle Josef Köhler aus Chemnitz verhaftet. Köhler ist des Raubmordes an dem Eisenbahninspektor Lucha, der im August in Reichenheim ermordet wurde, dringend verdächtig.

Wescheburg, 8. Oktober. Weierauenhelm. König Friedrich August sandte als Spende für unser Veteranenheim 400 Mark. Das Heim soll am 1. April 1912 eröffnet und im Mai feierlich eingeweiht werden. Hoffentlich finden sich noch recht viele Männer, die dieses Liebeswerk tatkräftig unterstützen.

Wurzen, 8. Oktober. Zum Propst des Domkapitels wurde vom König als erster Stiftpater Dr. jur. J. M. Baumgartner, Mitglied des ersten Ständekammer und bisheriger Senior des Wurzen Domkapitels, ernannt.

Radeberg, 8. Oktober. Weilerrecht. Einem Fischer schlug hier ein Kolonialwarenhandwerker die Bitte um einige Zigarren ab. Darauf ergriff der Fischling vor den Augen der Frau eine Riste mit Zigarren und verschwand. Es gelang aber, den Zigarrenliebhaber später festzunehmen.

Von Stadt und Land.

Schneitzke am 9. Oktober: 1477 Stiftung der Universität Tübingen. 1655 Justus Jonas, Theolog, Freund und Mitarbeiter Luthers, † Eisenf. 1862 Bismarck wird Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen. 1870 Der Kirchenstaat annektiert (Vertr. des Königs von Italien).

Wetterbericht vom 9. Oktober. — 7 Uhr morgens.

Stations-Namen	Barometerstand	Temperatur nach Celsius	Fruchtigkeitsgehalt	Mag. Min.	Windrichtung
Wetterhäuschen König Albert.	736	+ 7	71	+ 10° C + 8° C	W.

Aue, 9. Oktober.

Recht bald unsere Soldaten, — die durch ein Sturmbewegungsbeben heimlich gemacht, ist — auch im Erzgebirge — nur allzugenauer Aufmerksamkeit bedürftig.

Zurückziehung der konservativen Reichstagskandidatur. Herr Fabrikbesitzer Dr. Hans Geitner in Schneeberg, der als konservativer Kandidat für unseren 19. Reichstagswahlkreis aufgestellt war und diese Kandidatur angenommen hatte, ist von ihr jetzt wieder zurückgetreten. Wie wir hören, haben Familienmitglieder ihn zu diesem Entschlusse veranlasst.

Auszeichnung. Im Sanatorium des Herrn Sanitätsrats Dr. Billing hält sich zur Zeit der am ersten Oktober dieses Jahres in den Ruhestand übergetretene frühere Straßenbahnschaffner Herr Karl Schulz aus Magdeburg auf. Auf ein Ersuchen des Polizeipräsidenten von Magdeburg hin überreichte am letzten Sonnabend Herr Bürgermeister Dr. Kerschmar an Amtsstelle Herrn Schulz das kgl. preussische Allgemeine Ehrenzeichen, das diesem vom König von Preußen verliehen worden ist. Die Ueberreichung erfolgte unter entsprechenden Worten, wobei Herr Bürgermeister Dr. Kerschmar die Glückwünsche des Magdeburger Polizeipräsidenten übermittelte.

Der Obererzgebirgische Kreis-Verband ev.-luth. Männer- und Jünglingsvereine im Königreich Sachsen hielt gestern ein Kreisfest in unserer Stadt ab. Nachmittags 4 Uhr fand eine Kreisversammlung im Pfarrhaussaale statt. Daran schloß sich ein Familienabend im Schützenhaus. Nach einem gemeinsamen Liebesgrüßen die Herren Pastor Dertel und Pastor Tempel der Anwesenden, besonders auch die erschienenen Bräuervereine. Dann sprach Herr Pastor Wendelin aus Dresden über das Thema: Unsere Vereine und die Hygiene-Ausstellung. Jugendpflege ist dringend notwendig. Die Kirche hat sich zuerst der Jugend angenommen und sie in Vereinen gesammelt. Das Ziel ihrer Arbeit ist, christliche Persönlichkeiten zu erziehen. Ihre Grundzüge und Methoden sind erprobt und anerkannt. Die Ausbreitung und Tätigkeit der Jünglingsvereine wird auf der Hygiene-Ausstellung in der Gruppe: Jugendfürsorge, durch Modelle, Bilder, Landkarten und Statistiken vor Augen geführt. Viel ist getan worden, aber es bleibt noch viel zu tun, und gerade jetzt ist die Zeit, wo Jugendpflege getrieben werden muß. Es folgen Preisübungen der Turnabteilung des Jünglingsvereins. An diese Übungen schloß Herr Pastor Auster aus Löbnitz seinen Vortrag an: Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper. Es ist nicht nur eine Gesundheitspflege des Körpers, sondern auch eine Gesundheitspflege des Geistes und der Seele notwendig. Die Posaunen-Abteilung des Jünglingsvereins bot hierauf eine Motette, und Mitglieder des Jünglingsvereins trugen die Hülfszettel aus Schillers Zell vor. Dann sprach Herr Superintendent Thomas aus Schneeberg über das Thema: Was können unsere Kirchengemeinden für die Jugendpflege tun? Die Jugendpflege ist Pflicht und Aufgabe der Kirchengemeinde. Diese muß mehr Interesse für die Arbeit an der Jugend zeigen und mehr Mittel für diese Arbeit gewähren. Es sind geeignete Räume zu schaffen u. Jugendpfleger anzustellen. Aber auch jeder einzelne, Vater und Mutter, Meister und Fabrikherr ist verpflichtet, persönlich sich der Jugend anzunehmen. Mitglieder des Jünglingsvereins boten Gruppenbilder und die Posaunenbläser einen Marsch. Nachdem der Vorsitzende des Kreisverbandes, Herr Pastor Dertel, für die Beiträge und Darbietungen herzlich gedankt hatte, beendete ein gemeinsames Lied den wohl gelungenen und anregenden Familienabend.

Sparratsbewegung. Bei der letzten Sparratsbewegung zu Aue wurden im abgelaufenen Monat September 891 Einzahlungen im Gesamtbetrage von 164 226 A 80 S geleistet, denen 655 Abhebungen mit insgesamt 180 275 A 7 S gegenüber stehen. Der Gesamtumsatz des Monats betrug 490 555 A 88 S. — In den abgelaufenen neun Monaten des Jahres 1911 betragen die Einlagen (1152) aber 1 983 421 A 5 S und die Abhebungen (6197) 1 857 801 — 29 S.

Fortuna ist unserem Gelingen recht hold gestimmt gewesen. indem sie den Hauptgewinn der Sächsischen Landeslotterie am Sonnabend nach Eisenfod fallen ließ. Erst bei der letzten Lotterie kam ein Gewinn in Höhe von 200 000 A nach Klingenthal i. A., diesmal aber wurde das Erzgebirge direkt begünstigt. Trotzdem der Hauptgewinn nun gezogen ist, sind noch so viele hohe Gewinne in der Gluckstrommel, das durch den Wegfall des großen Loses die Chancen für die Spieler nicht gesunken sind. Noch immer streckt die Glücksgöttin verheißungsvoll lächelnd dem Rosinhaber ihre Hand entgegen, so daß es heißt: Zugreifen, vielleicht gelingt es, aus des Glückshorns reichen Gaden noch eine von diesen zu erlangen. Wie uns unser D-Korrespondent meldet, wird das große Los in Eisenfod und Umgebung in kleineren Anteilen von kleinen Leuten gespielt. Es ist somit in die richtigen Hände gefallen.

Eine freitbare Familie. Eine aus Schneeberg stammende, aus Vater, Mutter, Sohn und Tochter bestehende Familie hielt gestern in Begleitung ihres Logisherrn Einkehr in einen Tanzsaal der Neustadt, um daselbst sich nach den Klängen der Musik im Takte zu wiegen und zu hängen. Leider kam es aber zwischen den Familienmitgliedern in der Mitternachtsstunde zu Meinungsverschiedenheiten, die in offenen Streit ausarteten, weshalb der dienhabende Schutzmann sich veranlaßt sah, einzuschreiten. Das paßte nun den freitbaren Gästen nicht, der Sohn schlug ohne weiteres auf den Beamten ein, und als dieser dem Hühner nun die Arretur ankündigte, versuchten die übrigen den Verhafteten zu befreien. Als es dann zur Wache ging, verübten die Leute einen solchen Rärm auf der Straße, daß die Anwohner die Fenster öffneten, um zu sehen, was sich zugetragen. Sohn und Logisherr wurden schließlich in Nummer 5 sicher untergebracht, gegen die ganze Familie nebst Schlussbüchsen aber wird Anzeige erlassen werden, teils wegen Beleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt, andererseits wegen versuchter Gefangenbefreiung und nächtlicher Ruhestörung.

Aufführung des Störenfriedes. Am gestrigen Sonntag wurde hier zum ersten Mal das von Herrn Schuldirektor Wüßig aus Lauter verfasste heimatisch-waterländische Festspiel: Der Störenfried, gegeben, und zwar im Saale des Schmidt'schen Gasthofes. Das saß im ganzen Erzgebirge genügend bekannte Stück übte auch hier seine Anziehungskraft aus, denn der geräumige Saal war vollbesetzt. Gespielt wurde im allgemeinen gut, die Darsteller fanden denn auch ein dankbares Publikum. Nichts dankenswerter war das Bemühen des Gesangsvereins Concordia, den hiesigen Einwohnern die Aufführung des Störenfriedes zu bieten. Möge dem Verein auch zu seiner zweiten Aufführung ein vollbesetztes Haus beschieden sein.

Verbreitung durch elektrischen Strom. Ein nervenergreifender Vorfall betraf in der Nähe des oberen Bahnhofes einen bei der Leitung der elektrischen Leitung beschäftigten Arbeiter. Als dieser die Leitung auf ihre Sicherheit prüfen wollte, berührte er mit den Händen die Leitungsdrähte, die vollen Strom führten und blieb an der Leitung hängen. Auf seine Hilferufe erlief ein anderer Arbeiter den Leitungsmast, um den Unglücklichen zu befreien, doch es gelang ihm nicht. Erst als das sofort telefonisch verständigte Elektrizitätswerk den elektrischen Strom abgestellt hatte, konnte der Mann, der inzwischen schwere Brandwunden erlitten hatte, aus seiner Lage befreit werden.

Schadenfeuer. In der Nacht zum Sonntag gegen 3/12 Uhr brannte der zum Gutbezirk Arnoldshammer und der Firma Breitfeld gehörige Gasthof bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der nebenan stehende Tanzsaal konnte noch durch schnelles Eingreifen der Gutsprüge und der freiwilligen Ortswehr, sowie der freiwilligen Wehren von Cranbof und Breitenbrunn erhalten werden. Ebenso wurde fast alles Material gerettet. Als Entstehungsursache vermutet man Brandstiftung. Bedauerlicherweise entfiel der Firma Breitfeld dadurch wieder großer Schaden. Diese hat bereits vor zwei Jahren das große Herrschaftsgut, sowie vor vier Jahren die anstehende Papierfabrik durch Brandstiftung verloren. Der Gasthof war seit Jahren pachtweise vergeben. Der Pächter soll genügend durch Versicherung gedeckt sein. Er wurde gestern früh in Untersuchung genommen.

Letzte Telegramme und Fernsprechemeldungen.

Mit 600 000 Mark Schulden flüchtig. Berlin, 9. Oktober. Mit Hinterlassung von 600 000 Mark Schulden ist der Inhaber der Papier- und Pappfabrik Ostar Sasse, Max Berthold, verschwunden. Die Papiere der nunmehr in Konkurs geratenen Firma betragen 875 000 Mark, denen etwa 80 000 Mark an Aktien gegenüberstehen.

Pariser Verhandlungen. Paris, 9. Oktober. Herr Caillaux und Minister de Seve hatten gestern eine Konferenz, worin beide den Wunsch ausdrückten, die deutsch-französischen Marokkoverhandlungen zu beschleunigen.

Die gestrigen Besprechungen betrafen nur Tatsachen, die bereits vom Ministerrat am Sonnabend bekannt worden waren. Man ist in Paris der Ansicht, daß die Besprechungen bald so weit vorgeschritten sein werden, daß die Verhandlungen von wegen der Kompensationen begonnen werden können. Man will wissen, daß die beiden Regierungen morgen oder vielleicht schon heute abend eine Note über den Stand der Verhandlungen veröffentlichen werden.

Wahlkämpfe zur Reichsverfassung des Reiches. Paris, 9. Oktober. Die Wahlkämpfe zur Reichsverfassung des Reiches sind in den letzten Tagen sehr heftig gegen einander. Der Kampf fand in der Nähe von Oporto statt. Die Monarchisten wurden geschlagen und ließen 30 Tote auf dem Platz. Trotz dieser Niederlage läßt sich nicht erkennen, daß die Monarchisten im Norden immer mehr an Land gewinnen. Die spanische Regierung hat die Truppen an der Grenze zurückgezogen.

Explosion eines Höllemmaschines. London, 9. Oktober. Gestern erfolgte auf der Terrasse einer hiesigen Singpielhalle inmitten der Stadt die Explosion einer Höllemmaschine, die unter dem Namen eine große Panik hervorrief. Fünf Personen wurden ziemlich schwer verletzt.

Städtischer Schlacht- u. Viehdof zu Aue (Ergeb.) Bericht über den Marktverkehr am 9. Oktober 1911.

Auftrieb:		Zusammen
Großvieh	—	
Ochsen	—	68
Rindern und Kalben	68	
Kälber	28	259
Schafe	24	
Schweine	259	

	Schlachtgewicht	Lebendgewicht
Ochsen:	1) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	—
	2) junge fleischige, nicht ausgewachsene — ältere ausgewachsene	—
	3) mäßig gemästete junge — gut ge-nährte ältere	—
	4) gering gemästete jeden Alters	—
Bullen:	1) vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—
	2) mäßig gemästete jüngere und gut ge-nährte ältere	—
	3) gering gemästete	—
Kalben und Kühe:	1) vollfleischige, ausgewachsene Kalben höchsten Schlachtwertes	80
	2) vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	78
	3) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	75
	4) mäßig gemästete Kühe und Kalben	65
	5) gering gemästete Kühe und Kalben	—
Kälber:	1) feinste Mast- (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber	65
	2) mittlere Mast- und gute Saugkälber	50
	3) geringe Saugkälber	45
	4) ältere gering gemästete (Stroffer)	44
Schafe:	1) Mastlamm und jüngere Mastlamm	40
	2) ältere Mastlamm	38
	3) mäßig gemästete Hammel und Schafe	—
Schweine:	1) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren.	68
	2) fleischige	64
	3) gering entwickelte	60
	4) Samen	58

Die Preise verstehen sich bei Kindern für 50 kg Schlachtgewicht, bei Rindern und Schafen für 60 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 60 kg Lebendgewicht mit 20% Tara pro Stück Geschäftsgang: mittel.

Sämtliche Artikel zur **Krankenpflege** in bester Beschaffenheit empfohlen **Erlor & Co. Machf., Aue, Markt 5.**

Sunlicht Seife

10 & 25 Pfennig



Alle Stoffe, Möbel, Böden, Und Geschirr, was eben schmutzt, Wird allein mit Sunlichtseife Einwandfrei, wie neu geputzt!

Statt besonderer Anzeige!

Heute nachmittag entschlief nach längerem mit Geduld ertragenen Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager

Herr

Viktor Lilientfeld

Königl. Sächsischer Kommerzienrat

im 67. Lebensjahre.

Leipzig, den 8. Oktober 1911.

Berta Lilientfeld geb. Nachod
Elfriede Maurer geb. Lilientfeld
Gertrud Gerson geb. Lilientfeld
Erich Lilientfeld
Dr. Karl Lilientfeld
Alfred Maurer
Dr. Karl Gerson
Margarethe Lilientfeld geb. Gantenberg.
nebst Enkelkindern.

Blumenschmuck wird im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.

„Seit Jahren litt ich an Schlaflos-

igkeit, meine Nerven u. mein Körper waren total demunier. Auf ärztl. Rat trank ich Mischbrotteses Herz-Sprudel (Starkesol (Zob.-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle). Schon nach wenig Flaschen kam bei heftigsten Schlaf wieder. Ich trinke den Stark-Sprudel jetzt seit 4 Monaten und fühle mich so gesund, frisch u. kräftig, wie nie zuvor. R. S. Ketzil, warm empf. Fl. 95 Pf. bei Curt Simon. Mehrere tausend Geniner Speisekartoffeln empfiehlt blüht Max Müller, am Markt. NB. Stücht an Privatleute. Wenden Sie sich vertrauensvoll an obiges Geschäft.

+ Rat in allen hgg. Gelegenheiten. Volgt, früh. Obermeister, Zwilckma Wiesenstr. 1 A. (Briell. Rückp.)

Haarausfall verhindert, Schuppen beseitigt, das Wachstum der Haare fördert. „Urtanne“ Fl. 75 u. 150 Pfg. Das beste Brennnessel-Haarwasser, altbewährt. Ottos Parfümeriehaus, Markt

Husten vertilgt Walsgotts echte Eucalyptus-Mentol-Bonbons in P. à 25 Pfg. zu haben bei Curt Simon, Centraldrogerie Aus.

Wilhelm Köhler Teleph. 210 Aus Wettinerstr. 20 Spezialhaus für Arbeiterkleidung aller Berufsgruppen. Abteilung: Herren-Garderobe nach Maß mit Garantie teilselassen Sitzen. Alle sonstigen Herren-Artikel.

Rotkohl, Weisskohl, Sauerkraut, Zwiebeln u. saure Gurken
kauft man am billigsten bei Max Müller, am Markt.
Umstandshalber verkaufe sofort meine gutgehende

Bäckerei in einem industriereich. Orte des Erzgeb. Wo I sagt die Tageblatt-Expedition.

Guterh. Plüschfota auch pass. f. Küche u. versch. Matrassen spottb. zu verk. Aiderstr. 6 part.

6000 M auf sichere Hypothek a u s. zuleihen. Off. unt. G. 6000 a. b. Tagebl.-Exp.

Stube, Küche und Kammer per 1. Januar 1912 zu vermieten. Mozartstr. 6.

Stube, Küche, und Kammer in ruhige kinderlose Leute sof. wegzugehen zu verm. Zu erf. i. d. Tagebl.-Exp.

Wohnung. 4 Zimmer, mit grosser Küche, Balkon und Zubeh. Verlegung halber zu verm. Bergstrasse 1

Schlafstube sofort zu vermieten. Mozartstrasse 12 III.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen in der Tageblatt-Expedition.

Gut möbl. Stube und Schlafstube sofort zu vermieten. Albertstr. 6 I.

Möbl. Zimmer von einem Herrn sof. gesucht. Offerten mit Preisangabe u. A. B. 78 a. b. Tagebl.-Exp.

Geheime

Reiden, Erkrankung d. Nieren Blase, Harnwege werden erfolgreich behandelt mit Apoth. Wagners Solbo-See. In Cart. à M. 1.— z. h. b. H. Helmer, Wettin-Drogerie.

Die höchsten Preise zahlt für ausgekämmte Frauenhaare Gustav Stern, Aus. Wettinerstr. 43 an der Postk.



Die Gesangsprobe braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, Wäber-Tabliten bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar u. frisch zu machen. Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten Wäber-Tabliten, die in allen Apotheken 1 Kst. pro Schachtel kosten.

Stabelege in Kue bei G. G. Gauer's Apotheke, Markt 2.

Wahlbekannt ist die Güte der Fussbodenlache Farben, Pinsel aus der Centraldrogerie Curt Simon

Wohnung mit 3-4 Zimmer und Zubehör per sofort oder später gesucht. Offerten unter A. K. 300 an die Tagebl.-Exp.

Unser Spezial-Tapissiergeschäft befindet sich jetzt **Wettinerstrasse 20** im Hause der Frau verw. Becher. Hochachtungsvoll **Geschwister Mollweide.**

M. Dürr Nachf., Joh. K. Franke
Spezialhandlung für Büroartikel
Geschäftsbücher :: Schreibmaschinen ::
Tische für alle Zwecke :: Kopierpressen ::
Briefkörbe :: Kopiermaschinen ::
Stempelklassen :: Briefwagen ::
Briefordner :: Brieflocher ::
Aus. Bahnhofstr. 9.

Werkzeugschlosser, tüchtiger, selbständig arbeitender, für Reparatur kleiner Maschinenbesitzer, sowie im Bau leichter Stanzpressen gut eingearbeitet, findet dauernde und gutgelohnte Stellung. Da mehr Vertrauensposten, wird auf einen älteren soliden Arbeiter reflektiert. Bewerbungen und Gehaltsanträge an die Metallgießerei Hülland, Birkenwerder bei Berlin erbeten.

Malter-Gehilfen sucht sofort auf Meubel **Gust. Selzer, Malterstr., Falkenstein.**

Tücht. Erdarbeiter für sofort gesucht. **Ernst Gross, Aus.**

Junger Mann als Packer sofort gesucht. Gehälter mittels besorgt. **Wettinerstrasse 27.**

Herren Rindbox Agraffen-Stiefel genagelt, nur M 7.50 empfiehlt **Schädlich's Schuhwarenhaus.**

Talchen- u. Reile-necessaires in Kue. Ausw. empfiehlt billige. **Otto's** Toilettenhaus Aus. Markt 14.

Zigarren-Vertreter Suche allerorts Vertreter, welche mit Vereinen, Wirten od. Materialmännern arbeiten. Off. unt. G. H. 79 an die Tageblatt-Expedition.

Jüngerer Hausdiener gesucht. **Paul Rohrbek, Markt.**

Jüngerer, ehrliches, Dienstmädchen sucht **Maria Gerstner, Wapstr. 18.**

Junges anständ. Mädchen sucht Stellung als **Verkäuferin** oder leichte Beschäftigung. Off. unt. E. A. 76 an die Tageblatt-Expedition.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe meiner unvergesslichen Frau, unserer guten Mutter, Schwester und Schwiegerin, Frau **Lina Hedwig Walther** geb. Zeuner drängt es uns, allen denen, die uns in unserem Schmerze beistanden, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz besonders danken wir der Wohnungsnachbarin Frau Kühn für die Aufopferung während der schweren Krankheit, allen Hausbewohnern und sonstigen Bekannten für den herrlichen Blumenschmuck, den Herrn Dr. Genditz und Dr. Rosenthal für die Aufopferung, unsere teure Entschlafene am Leben zu erhalten, sowie Herrn Pfarrer Temper für die trostreichen Worte am Grabe.
Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir aus tiefstem Herzen ein „Ruhe sanft“ in die kühle Gruft nach.
Aus l. Erg., Plauen i. V., Kottbus, Mülsen St. Niklas u. St. Jakob, den 8. Okt. 1911.
Der trauernde Gatte **Otto Walther** nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Kirchenchor.
Nächste Singstunde am **Mittwoch** im **Wettiner Hof.**
K. S. Militärverein Jäger und Schützen
Aus. **Mittwoch, den 11. Oktober** punkt $\frac{1}{9}$ Uhr abends **Monatsversammlung** im Vereinslokal.

W. H. W.
Dienstag, den 10. Oktober 1911
keine Uebung.

Restaurant Forsthaus
Aus. Schneebergerstrasse, Aus.
Täglich Unterhaltungsmusik des ganz vorzüglichen Familien-Konzerttrios Kapellmeister **H. Krobme** (C. Ho., Geige, Klavier.)
Zu freundl. Besuch ladet ein **A. Sandvoss.**

Centralhalle Niederschlema.
Morgen Dienstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr **groß. Militärkonzert** gespielt von der **Garde du Corps** aus Potsdam.
Eintrittspreise: Vorverk. 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.
Es ladet freundlich ein **Gustav Woost.**
An erster Stelle gesucht: $\frac{1}{2}$ von der Brandtasse und $\frac{1}{2}$ von der Brandtasse.
6-7000 Mk. 10-12000 Mk.
Offerten unt. E. H. 100 an die Tageblatt-Expedition.

Preiselbeeren sind heute eingetroffen und verkaufe solange der Vorrat reicht à Pfund 40 Pfg. Bei Rufenabnahme billiger. **Max Müller, Markt.**

Echtes Tannin-, Püschmanns- und Philodermin-Haarwasser u. s. w. zum Schutz gegen Schuppen und Haarausfall empfiehlt **Kurt Bauer, Friseur, Wettiner-Strasse 9, Michels Nachfolger.** anfertigung von Häfen und Unterlagen von ausgekämmten Haar zu billigen Preisen. **D. D.**

Die Homöopathische Abteilung von **Kuntze's Apotheke** bringt Ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.